



Call for Papers:

Die Lesbarkeit von
Helden.

Fragen zur Existenz einer
'Helden-Semiotik'



Alle Rechte © by Stadt Bozen, Fotograf: Peter Daldos

**Internationaler und interdisziplinärer Workshop, Institut für Germanistische Mediävistik,
Eberhard Karls Universität Tübingen**

04./05.08.2017

Deadline: **30.04.2017**

Organisator/Koordinator: Florian Nieser
Liebermeisterstraße 12
72076 Tübingen
Email: florian.nieser@uni-tuebingen.de

Heldenfiguren sind wandelnde Zeichenkomplexe. Von Prozessen des Erkennens über visuelle und/oder akustische Daten über Insignien, die die *memoria* von Heldentaten aufrechterhalten, bis hin zum manipulativen Umgang mit kommunikativen Codes sind Zeichen wesentliche Bestandteile von Heldenfiguren und ihrer Lebenswelt.

Das Verhältnis von Held und Zeichen ist jedoch nicht immer klar zu bestimmen, insbesondere weil es auch unverständliche oder irritierende Zeichen geben kann. Solche Zeichen erschweren dem Rezipienten die ‚Lesbarkeit‘ von Helden. So kann bspw. in mittelalterlicher Literatur eine Heroenfigur mit überwiegend höfischen Elementen ausgestattet sein, so dass sie doppelt codiert zum Paradox wird – ritterlicher Heros oder archaischer Ritter. Ist die Figur nicht mehr eindeutig lesbar, so verschwimmen auch ihre Handlungen: Friedensgesten können zur Bedrohung werden und affektive Ausbrüche zu abgeklärter Inszenierung.

Solche ambigen Zeichenkonstellationen, verstanden als Entstehungsherde von Irritationen, können als Bestandteil der Figurenkonzeption ernst genommen oder aber mithilfe einer konsequent historischen Lesart als Brüche identifiziert werden, die erst durch einen modernen Blick auf die Texte entstehen. Hier setzt der interdisziplinäre Workshop an. Er beschäftigt sich fächer- und medienübergreifend vor allem mit Irritationsmomenten, die aus mehrdeutigen sowie ‚uneindeutigen‘ Zeichen(-komplexen) resultieren.

Den **thematischen Kern** des Workshops bilden die **beiden folgenden Thesen**:

1) *Irritierende Helden-Zeichen stellen medienübergreifend die Frage nach einer gültigen ‚Helden-Semiotik‘*

Irritationsmomente sind ein häufiges Phänomen bei der Rezeption mittelalterlicher Texte – um ein Medium herauszugreifen –, aber sie müssen einer kohärenten Lesart nicht zwangsläufig im Wege stehen. Ausgehend von mittelalterlichen Texten, jedoch nicht auf diese limitiert, soll ausgelotet und diskutiert werden, inwiefern irritierende Zeichen einen Mehrwert für das Text- und Figurenverständnis bedeuten können. Im Zentrum sollen arbiträre und ambige Zeichen stehen, die den Rezipienten auf die Suche nach einer adäquaten ‚Helden-Matrix‘ schicken, die zu komplexen und wiederum ambigen Gesamteinschätzungen führen kann. Durchgehend steht dabei die grundlegende Frage im Hintergrund, was es bedeutet, von einem semiotischen Verständnis von Helden zu sprechen und wie sich eine ‚Helden-Semiotik‘ soziokulturell, literaturwissenschaftlich, kulturanthropologisch wie auch historisch plausibel darstellen lässt. Zugleich soll nach der Existenz von Lektürearten und plastischen wie graphischen Darstellungsweisen gefragt werden, die bewusst auf Störungen einer solchen Semiotik zurückgreifen.

2) *Die Lesbarkeit von Heldenfiguren ist zentrales Element ihrer Konzeption.*

Sei es ein bestimmtes Wappen oder eine charakteristische Narbe aus einer berühmten Schlacht, ein Brandzeichen auf einem Pferd oder gar die Farbe der Rüstung – all diese Zeichen besitzen Aussagekraft über ihre Eigner. Was bedeutet das jedoch im Umkehrschluss für schwer zu deutende Zeichen? Sie könnten von der Figur selbst vage gehalten sein, um nichts über ihren Träger zu verraten. Das müsste sich vom Medium her begründen lassen, in dem die Figur präsentiert wird. Gibt es die Möglichkeit ‚uneindeutiger‘ Zeichen, die man nicht der Figur zuschreiben würde? Wurden solche erst mit einer sich wandelnden Lesbarkeit der Zeichen ‚uneindeutig‘? Diesen Fragen und ihren figurenkonzeptionellen Konsequenzen soll im zweiten Teil des Workshops nachgegangen werden.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Heldenfigur als Produzent, Empfänger und Träger charakteristischer Zeichen. Ziel ist es, die Lesbarkeit von Helden samt Irritationen als zentrales Element ihrer Konzeption zu erforschen. Die Vielgestaltigkeit von Heldenfiguren legt die Vermutung einer ganzen Reihe von spezifisch zu lesenden Grundtypen von Helden nahe. Erst der interdisziplinäre Austausch mit den **(historisch-anthropologischen) Sozialwissenschaften, Sprach- und modernen Literaturwissenschaften, den Medienwissenschaften, aber auch der Klassischen Archäologie, der Theologie sowie der Kunstwissenschaft** kann ein adäquates Verständnis einer Lesbarkeit verschiedenster Heldenfiguren ermöglichen.

Leitfragen, die zur thematischen Orientierung der Referentenbeiträge dienen sollen, sind folgende:

- Inwiefern lassen äußere Zeichen einen Helden transparent werden? Können sie zentrale Figureneigenschaften ‚lesbar‘ werden lassen?
- Ist der Held an (rituell vorgegebene bzw. gesteuerte) Zeichen(-komplexe) gebunden oder zeichnet er sich etwa durch einen Verstoß dagegen aus?
- Können Zeichen einen Helden beeinflussen, ihn sogar beherrschen? Forcieren ihn bestimmte Merkmale seiner Kontrahenten zu bestimmten Reaktionen?
- Bleiben bestimmte eigentlich zu erwartenden Zeichen aus, soll man sie dann als ‚verborgen‘ qualifizieren? Welche Konsequenzen hat eine limitierte Lesbarkeit des Helden?
- Welche zeichenbedingten Charakteristika antiker sowie mittelalterlicher Helden sind bei modernen Helden wiederzufinden? Gibt es verbindende Elemente in ihrer Lesbarkeit oder aber bewusst veränderte Zeichen, die den Helden der Moderne auszeichnen?

Es wird um 20-minütige Beiträge aus allen genannten Disziplinen gebeten. Der Abstract sollte die Länge von max. 300 Wörtern nicht überschreiten. Bitte senden Sie auch einen tabellarischen CV mit ein. Für die Referenten werden Organisation und Kosten der Übernachtung sowie eines gemeinsamen Abendessens vollständig übernommen.

Die Ausschreibung richtet sich vor allem an Promovenden und Postdoktoranden.

Das Programm wird Ende Mai veröffentlicht.

Bitte senden Sie Ihren Abstract und CV sowie Fragen an: florian.nieser@uni-tuebingen.de

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Philosophische Fakultät · Deutsches Seminar ·

Abteilung Germanistische Mediävistik

Wilhelmstraße 50 · 72074 Tübingen

www.germ.uni-tuebingen.de/abteilungen/germanistische-mediaevistik.html

Finanziert durch das Zukunftskonzept der
Universität Tübingen

